Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „**Thorner Lebenstropfen.**“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 289. Sonnabend, den 9. Dezember 1893.

Deutsches Reich.

Vom **Kaiserhofe.** Unser Kaiser entsprach am Mittwoch Abend einer Einladung des Offizierkorps des Leib-Garde-Husarenregiments, woselbst ein Abschiedsessen für die Majors v. Byern und Miketta stattfand. Am Donnerstag Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Obersten v. Lippe entgegen. Am Abend kamen die Majestäten nach Berlin und wohnten dort im Berliner Theater der Aufführung von Wichert's „Aus eigenem Recht“ bei, worauf die Rückkehr nach Potsdam erfolgt.

Von unserer **Marine.** Die 1. Kompagnie der 4. Matrosenartillerie-Abtheilung ist von Lehe nach Cuxhafen verlegt und der Stab der 4. Matrosenartillerie-Abtheilung gebildet worden.

Ein neuer **Antisemiten-Antrag.** Vom Abg. Dr. König (Antis.) und Gen. ist im Reichstage der Antrag eingebracht worden, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem den in Deutschland nicht geborenen und erzogenen Personen die dauernde und berufsmäßige Ausübung von Seelsorge, Jugendunterricht und Erziehung untersagt wird.

Der Reichstagsabg. **Ahlwardt,** der gegenwärtig in Plötzensee bei Berlin die ihm im „Judenflintenprozeß“ zuerkannte fünfmonatliche Haftstrafe verbüßt, will eine nochmalige Verhandlung des Judenflintenprozesses herbeiführen und hat deshalb, nach Berliner Zeitungen, dieser Tage bei der Staatsanwaltschaft des dortigen Landgerichts I. den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Er glaubt, durch nachträglich erhaltene Beweismaterialien in der Lage zu sein, die Richtigkeit der in den bekannten Broschüren: „Judenflinten I. und II.“ aufgestellten Behauptungen beweisen zu können.

Von der **deutsch-russischen** Grenze. Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß das Offizierkorps der Garnison Soldau einer Einladung des russischen Dragonerregiments Nr. 18 in Mlawa zum Mittagessen gefolgt sei und daselbst eine sehr liebenswürdige Aufnahme gefunden habe. Als Seitenstück hierzu wird mitgetheilt, daß höhere russische Postbeamte aus Sosnowice der dieser Tage stattgehabten Einweihung des neuen Reichs-Postgebäudes in Kattowitz in Oberschlesien beigewohnt und aus diesem Anlaß dem Staatssekretär des Reichs-Postamts v. Stephan ein Begrüßungstelegramm übermittelt haben. Derselbe hat ihnen telegraphisch gedankt und dabei besonders seiner Freude über die freundnachbarliche Betheiligung russischer Kollegen an der Einweihungsfeier Ausdruck gegeben.

Unwahre **Kriegsgeschichten.** Gegenüber der vom Pariser „Figaro“ wiederholt gebrachten und auch in andere Blätter übergegangenen vollständig erfundenen Nachricht, daß Italien im September einen Angriff auf Frankreich geplant habe, in der Ausführung dieser Absicht aber nur durch das entschiedene Eingreifen Oesterreich-Ungarns verhindert worden sei, erklärt das ministerielle Wiener „Fremdenbl.“ auf Grund zuverlässigster Information, daß in dortigen kompetenten Kreisen absolut nichts darüber bekannt sei, daß man in Italien, welches den Frieden wolle, an einen Angriff gegen Frankreich gedacht habe oder noch denke, daß daher auch das österreich-ungarische Kabinet nicht im Entferntesten Anlaß gehabt hätte, jener angeblichen Absicht entgegenzutreten, bezw. eine Mitwirkung Oesterreich-Ungarns bei einem Angriff auf Frankreich zu verweigern.

Der **Kaiser** und der **hannoversche Spielerprozeß.** Die Meldung, der Kaiser habe sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Hannover zu den Offizieren der Reitschule in scharfer Weise über die Vorkommnisse ausgesprochen, die in dem Spieler- und Wuchererprozeß zu Tage getreten sind, ist zwar später als unrichtig bezeichnet worden, wie jedoch der Monarch darüber denkt, zeigt folgende Mittheilung des „Hann. Kor.“: Dem aus dem Spieler- und Wuchererprozesse bekannten Landgerichtsdirektor Heinroth ist am 5. d. M. aus dem Zivikabinet des Kaisers ein Telegramm zugegangen, werin mitgetheilt ist, daß der Kaiser Herrn Heinroth wegen seiner guten Leitung des gedachten Prozesses den Rothen Adlerorden 4. Kl. verliehen habe: — Zu dieser Angelegenheit wird der „Voss. Ztg.“ aus Hannover berichtet: Von den im Spielerprozeß als Zeugen aufgetretenen Offizieren ist schon einer entlassen worden. Es ist der Sekondelieutenant à la suite des Sächs. Gardereiterregiments v. d. Decken-Ringelheim, dem der Abschied bewilligt ist. Es ist der Sohn des welfischen Reichstagsabg. Grafen Georg v. d. Decken für den Wahlkreis Nienburg.

Im **Reichstag** ist von Mitgliedern verschiedener Parteien eine Interpellation eingebracht, ob die verbündeten Regierungen geneigt sind, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage dieses Jahres für die in § 105 a der Gewerbeordnung angeführten Gewerbe eine Verlängerung der Geschäftsstunden bis 10 Uhr Abends am 24. und 31. Dezember d. J. eintreten zu lassen.

Gegen Wucher hat der Verband der hessischen landwirthschaftlichen Genossenschaften die Einrichtung getroffen, daß, wenn sich jemand ein Pferd oder sonst ein Stück Vieh kaufen will, er dieses der Kasse anzeigen kann. Zwei Vertrauensmänner besichtigen dann das Objekt und schließen event. den Verkauf für die Kasse ab, die den Händlern bezahlt, und sofort das Vieh an den Landwirth abgiebt, der es ratenweise abzahlen kann.

Die Engländer in der Kapkolonie, die von jeher groß waren in der Vorbereitung von Unglücksnachrichten aus unserem deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiet, bringen jetzt wieder eine Veröffentlichung, die recht trübselig klingt, in der aber allem Anschein nach doch erheblich Wahrheit mit Dichtung gemischt ist. So heißt es, der berüchtichte Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi habe sich nach einem Scharmützel mit der deutschen Schutztruppe auf den von ihm stark befestigten Gansberg zurückgezogen, von wo aus er das Land fortwährend beunruhige und Raub- und Brandzüge unternehme. Der Kommandeur der deutschen Schutztruppe, Major von François, habe trotz einer bezüglichen Aufforderung seiner eingeborenen Verbündeten den Angriff nicht gewagt, was bei den Leuten den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht habe. Die Nana's und die Herero's, die einen schnellen Sieg der Deutschen über die Hottentotten erwartet hätten, begännen bereits mißtrauisch zu werden. An diesem Bericht ist thatsächlich so viel wahr, daß Major von François einen wirklich entscheidenden Schlag gegen Hendrik Witboi bisher nicht hat ausüben können. Weshalb er den Angriff auf den Gansberg unterließ, kann man in Deutschland ohne genaue Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse ebenso wenig beurtheilen wie die Engländer in der Kapkolonie hierzu im Stande waren. Man muß darüber also näheres abwarten. Wünschenswerth ist es aber in jedem Falle, daß mit Hendrik Witboi in absehbarer Zeit ein Ende gemacht wird, denn die Treue der Nana's und Hereros könnte allerdings erlahmen, wenn es so wie bisher weitergeht.

Die **Meldung** von einer bevorstehenden Wiedereinführung des polnischen Unterrichts in den Schulen der Provinz Posen wirbelt noch immer viel Staub auf. Daß für einen Theil der Schuljugend der polnische Unterricht eintreten soll, scheint allerdings, wie schon mitgetheilt, Thatsache zu sein, doch wird jetzt bemerkt, daß die in Verbindung hiermit gebrachte Nachricht, der Reichskanzler Graf Caprivi habe früher hierüber an einen bekannten Polenführer geschrieben (Namen werden mehrere genannt), in allen Versionen auf Erfindung beruht. Das war vorauszusehen; wie kann wohl ein deutscher Reichskanzler außeramtlich schriftliche Versprechen machen? Das darf überhaupt kein deutscher Beamter wagen.

Während sich die **Nachricht** von einer lebensgefährlichen Erkrankung des früheren preußischen Kultusministers Grafen Zedlitz-Trützschler zum Glück nicht bestätigt, ist der württembergische Minister des Innern, von Schmid, plötzlich an den Folgen der Influenza gestorben. Herr von Schmid, früher Reichstagsabgeordneter und dann Vertreter seines engeren Vaterlandes im Bundesrath, hat in seiner ganzen politischen Laufbahn zu den eifrigsten Vertheidigern des nationalen Deutschthums in Württemberg gehört.

Die **Arbeit** des **Reichstages** vor dem Weihnachtsfeste ist entschieden, wenn auch noch eine Woche hindurch Sitzungen stattfinden werden, bevor das hohe Haus in die Weihnachtsferien geht. Die zweite und dritte Berathung der neuen Handelsverträge wird allerdings noch ziemlich lebhafte Erörterungen bringen, aber nachdem nun einmal in der Kommission die Annahme der gesammten neuen Verträge erfolgte, kann auch das Resultat im Plenum des Hauses nicht mehr zweifelhaft sein. Wie vorauszusehen war, heißt es jetzt natürlich sofort, auch der russische Vertrag sei fertig, doch ist das, wie schon so häufig bisher, nicht zutreffend. Erfüllt wird der im Reichstage ausgesprochene Wunsch voraussichtlich werden, daß das neue Gesetz betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene noch vor dem Feste angenommen worden möge, damit die betreffenden Personen eine Weihnachtsfreude hätten. Da der Gesetzentwurf schon in der Reichstagskommission angenommen ist, steht der Bewilligung durch den Reichstag selbst nichts mehr im Wege.

Ein **zeitgemäßer Antrag** ist es, welcher von der Centrumspartei zu den neuen Handelsverträgen im Reichstage eingebracht ist und der die berufsgenossenschaftliche Organisation der deutschen Landwirthschaft, sowie die Schaffung eines zeitgemäßen Agrarrechtes bezweckt. In beiden Punkten kann unendlich viel geschehen, und gewiß würden viele der heute laut werdenden Klagen verstummen, wenn wir bereits eine feste, berufsgenossenschaftliche Organisation der Landwirthe hätten. Eine solche würde namentlich der übertriebenen Preisdrückerei für landwirthschaftliche Produkte wirksam zu steuern vermögen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 7. Dezember.

Am Bundesrathstische: Dr. **Miquel,** Freiherr v. Riedel, Graf Posadowsky, v. Bötticher u. a. Fortsetzung der ersten Berathung des Stempelsteuergesetzes.

Abg. Dr. **Hahn** (nl.) erklärt, ihnen sei die Besteuerung der Quittungen, Cheks und Frachtbriefe nicht so sympathisch wie die Besteuerung der Börse. Wir fürchten, die erstere Arten Steuern würden, ähnlich wie das Klebesteuergesetz, zu Belästigungen führen. Die Börsensteuer hat selbst der Vertreter der Freis. Verg. gebilligt, wir haben deshalb um so weniger Veranlassung die Börse in Schutz zu nehmen. Singer habe behauptet, daß hauptsächlich die Edelsten der Nation sich am Börsenspiel betheiligen; allein

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Ah, Lieutenant Wilkens, Sie hier? Ich habe Sie vorhin bei dem Gratulationssturm gar nicht bemerkt, entschuldigen Sie nur.“

Der elegante Offizier biß sich auf die Lippen und begann dann vollkommen ruhig und subordinationsmäßig sein Gesuch um Urlaub vorzutragen. Graf Hohenburg veränderte keine Miene, wenn schon er ganz genau wußte, woher diese plötzliche Urlaubsanwandlung kam.

„Nun, wir wollen morgen das Nähere besprechen,“ sagte er dann ablehnend, „Sie wollen sicher über Weihnachten fortbleiben?“

„Allerdings, Herr Graf.“

„Sie sollen den Urlaub haben, Lieutenant Wilkens; morgen das übrige!“

Und nun, nachdem der Kaffee bereits getrunken und der Aufbruch nahe war, stand Arthur Wilkens endlich vor dem Gegenstande seiner Leidenschaft. Gräfin Viktoria blickte kalt, gleichgiltig an ihm vorüber, als er vor ihr anhielt.

„Sie auch da, Herr Lieutenant?“

„Allerdings, gnädige Gräfin, und ich hatte noch nicht die Ehre, von Ihnen bemerkt zu werden.“

„Sie hielten sich auch ganz fern, als mir die anderen Glück wünschten.“

„Ich — konnte es nicht. Es widerstand meinem Gefühl!“

„Hatten Sie für die Tochter Ihres Vorgesetzten nicht so viel Theilnahme übrig, oder aus welchem Grunde geschah Ihr Verhalten?“

„Sie fragen mich noch, Gräfin Hohenburg, und wissen doch genau, wie elend und zerrissen mein Gemüth ist.“

„Ah, ich erinnere mich. Sie sprachen neulich — eine etwas feurige Sprache.“

„Nun, mein Herz redet dieselbe noch, nur Sie wollten dieselbe nicht mehr anhören.“

„Das Herz, von dem Sie sprechen, hat sich übrigens ziemlich laut und öffentlich Luft gemcht, besonders im Kreise Ihrer Kameraden.“

„Was meinen Sie damit, Gräfin, sprechen Sie deutlicher.“

„Nun ich meine jene sentimentale Geschichte von einer Wasserrose, die Sie empfangen haben wollen. Man kolportirte sie weiter, bis sie mir zu Ohren kam.“

„Abscheulich — und Sie verurtheilen mich! So bin ich elend geworden für immer.“

„Wie meinen Sie das, Lieutenant Wilkens? Ich sehe Sie heiter in Gesellschaft und begreife nicht, weshalb Sie plötzlich so unglücklich zu sein erklären.“

„Viktoria, Sie sollten es nicht wissen — Sie, welche doch einzig allein —“

„Ah, pardon, Herr Lieutenant Wilkens“. Hoch aufrichtete sich das stolze Mädchen und sah ihn streng an, „vergessen Sie doch nicht, daß Sie Gräfin Hohenburg vor sich haben, welche fremden Herren nicht erlaubt, sie mit Vornamen zu nennen.“

„Sie sind unversöhnlich, Gräfin!“

„Möglich. Jedenfalls kann ich schwer vergeben, wenn mein Vertrauen hintergangen und ich selbst, — um meines Reichthums willen gewählt werden sollte.“

„Um des Himmelswillen, was meinen Sie damit, ich liebe Sie mit heißer Leidenschaft und werde niemals aufhören es zu thun!“

„Auch nicht, wenn ich es Ihnen verbiete sich mir jemals wieder zu nähern? Ich bin die Braut eines andern Mannes.“

„Für mich bleiben Sie stets das Ziel, nach dem ich ringen werde, Gräfin“, er stieß die Worte in unverhohlener Leidenschaft hervor, „und ich werde Sie erkämpfen, ob mit, ob gegen Ihren Willen.“

Sie trat zurück, ihn mit eisiger Verachtung anschauend, obschon ihr Herz in Furcht erbebte. „Man bricht auf, Herr Lieutenant, mein Verlobter sucht mich und mir bleibt nur noch übrig Ihnen mitzutheilen, daß es ein Irrthum war, als ich gemeint, mein ganzes Vermögen sei verloren. Es ist bis auf den letzten Pfennig unversehrt, und ich dachte, es müsse Ihnen auch lieb sein dies zu hören.“ Stolz und kalt, wennschon ihr Herz noch blutete, rauschte sie davon und nahm den Arm des ihr entgegenkommenden Botschafters.

„Du siehst bleich aus, mein Kind“, sagte dieser besorgt, „fühlst du dich unwohl?“

„O nein,“ sie lächelte eigenthümlich, „durchaus nicht. Vielmehr habe ich soeben eine Strafe ertheilt, nach der meine Seele lechzte.“

Gräfin Ada wiederum war gar nicht zufrieden mit diesem hastigen Aufbruch, sie hätte noch so gerne eine ganze Weile mit Baron Rohr verplaudert, der sogleich nach beendetem Diner sie wieder aufgesucht, um ihr allerlei Neuigkeiten mitzutheilen.

„Wann sehe ich Sie denn wieder, gnädige Gräfin?“ fragte er endlich ganz kläglich, als er mit der tiefverhüllten jungen Dame die Treppen hinabstieg, „wir haben in den nächsten Tagen wohl keine Gesellschaften.“

„Nein, aber wenn Sie aufs Eis gehen, treffen wir uns morgen. Frau von Lützow will mich abholen, denn Viktoria geht nicht mit, weil Onkel Rudolf fortfährt!“

„Da wird die schöne Braut wohl heiße Thränen vergießen!“

„Aber, Baron Rohr, ich bitte Sie! Viktoria und Thränen vergießen. Das wird wohl niemals der Fall sein! Sie bleibt in allen Lebenslagen so ruhig, kühl und gemessen, daß ich mich oft wundere, wie es nur möglich ist. Sogar vorhin, als Onkel Rudolf ein wundervolles, goldenes Armband als erstes Geschenk brachte, lächelte sie ihn nur an und sagte: „Ich danke dir, lieber Rudolf!“ Und er küßte ihre Hand und war zufrieden; nun, wäre ich an seiner Stelle gewesen —“

„Was hätten Sie gethan, Gräfin?“

iese Leute verschwinden vollständig hinter den Leuten mit alttestam entlichen Namen. Die meisten Leute, die über Offiziere urtheilen, besitzen gar keine Bekanntschaft in Offizierskreisen (Sehr richtig rechts.) Der Präsident bittet den Redner nicht allzuweit von der Sache abzuweichen. — Redner hält gesetzliche Regelung des Börsenwesens und eine Aenderung des Aktiengesetzes zur Beseitigung der Uebelstände im Börsenwesen für nothwendig. Redner wünscht Schutz vor Uebervortheilung des kaufenden Publikums, nachdem die Zeitungen vorher Reklame dafür gemacht haben (Unterbrechung links.) Redner beleuchtet die schädlichen Wirkungen der Börse und erklärt zum Schluß: So ist es gekommen, daß viele Abg. hierher gesendet worden sind mit dem Auftrage, gegen die Börse energisch Front zu machen. Wir haben diese Stellungnahme hier oft gehört und ich fürchte, wir werden noch Aehnliches hören. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Angehörigen aller Fraktionen sich entschlössen, der Börse gegenüber entschieden Stellung zu nehmen. Im Interesse und zum Wohle des Vaterlandes sei dies dringend nöthig. (Beifall b. d. Natl. und rechts.)

Ab. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) führt aus, er habe viele Berührungspunkte mit dem Vorredner und sei ihm der hörbare Ruck der Nationalliberalen nach rechts in der Börsensteuerfrage sehr erfreulich. In Bezug auf Heirathen zwischen adeligen Lieutenants und Töchtern von an der Börse reich gewordenen Jobbern meine ich: Das giebt keine gute Mischung (Große Heiterkeit.) Dagegen sei ein Börsenorganisationsgesetz mehr nach seinem Wunsche. Redner wendet sich iodann gegen den Reichskanzler, der den Antisemiten vorwerfe, den Kampf gegen das jüdische Kapital zu führen. Die Antisemiten unterscheiden indessen zwischen nützlichem und schädlichem Kapital; ersteres ist in der Landwirthschaft und erwerbsthätigen Unternehmungen angelegt und giebt zahlreichen Personen Beschäftigung und lohnenden Verdienst, letzteres ist an der Börse zu finden, und daß es dort weit überwiegend jüdisches Kapital ist, dafür können wir doch nicht. (Heiterkeit.) Man wird das Demagogie nennen und den Vorwurf erheben, daß es der Sozialdemokratie zu gute komme. Dasselbe geschah nach Aussage des Reichskanzlers durch die Unzufriedenheit, die der Antisemitismus schüre. Ja, wenn dies von aller Unzufriedenheit gilt, dann giebt es keinen größeren Förderer der Sozialdemokratie als den Reichskanzler selbst. Denn soviel Unzufriedenheit derselbe durch seine Maßnahmen schürt, können wir Antisemiten in 10 Jahren nicht fertig kriegen. Man sagt, die Agrarier sollen sich einschränken, ja schränken sich denn die Börsenjobber ein? (Auf einen Zwischenruf Singers entspinnt sich eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen beiden. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Redner wendet sich in weiterer Ausführnng gegen die Börsengeschäfte und bezeichnet es als einen Vorwurf für die Regierung, daß sie Papiere wie Serben, Portugiesen, Griechen, Mexikaner, Guatemala nicht einfach verbiete. Hauptsache sei nicht die Börsensteuer, sondern eine Reform der Börse. (Der Präsident ruft nachträglich den Abg. Liebermann wegen eines Ausdrucks zur Ordnung und rügt einen solchen des Abg. Singer.)

Abg v. Komierowski (Pole) stimmt der Börsensteuer zu und möchte reine Differenzgeschäfte wenn möglich noch höher eingeschätzt sehen.

Auf eine Anregung des Redners erklärt Staatssekretär v. Bötticher, der Bericht der Börsen=Enquete=Kommission werde nach Erscheinen dem Reichstage wie der Oeffentlichkeit zugehen.

Abg. v. Plötz (Bd. d. Ldw.) ist mit Erhöhung der Börsensteuer durchaus einverstanden, will sogar noch hier und da Verschärfungen. Redner will auf die Nothlage der Landwirthe näher eingehen, wird aber vom Präsidenten zum Gegenstand der T. O. verwiesen. Er plädirt sodann für eine Emissionssteuer, welche die Quittungssteuer überflüssig mache. Ueber Tabak und Wein wolle er nur bemerken, daß die Interessen der Landwirthschaft überall dieselben seien, ob es sich nun um Getreide, oder Tabak oder Wein handele.

Reichsschatzsekretär Dr. Graf v. Posadowsky bemerkt gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Liebermann, daß schon heute von Privatleuten die Reichsbank zum Ankauf von Staatspapieren benutzt werden kann. Dem Abg. v. Ploetz habe er zu erwidern, daß, falls die Kommission bei Giro= und Checkstempel statt des Fixstempels einen beweglichen Stempel setze, die Regierung der Emissionssteuer nicht widerstreben werde.

Abg. Osann (natlib.) erklärt die Börsensteuer für acceptabel. Steuern seien nothwendig. Die verbündeten Regierungen sollteu den Gedanken einer Reichseinkommensteuer nicht von der Hand weisen. Unsere gesammten Reichsfinanzgesetze werden ja doch von den Einzel=Regierungen der Bundesstaaten ausgeführt, warum sollte das nun bei der Einkommensteuer nicht möglich sein? Redner empfiehlt die Luxussteuer, welche auch die hohen Einnahmen der Direktoren und Beamten der Aktiengesellschaften treffen solle. Redner ist ebenfalls für eine kräftige Emissionssteuer. Lotterie, Quittungs= und Frachtstempel gehören für uns in eine Kategorie mit der Wein= und Tabaksteuer: sie sind unannehmbar.

Abg. Meister (Soz.=Dem.) wendet sich gegen v. Liebermann und dessen Ausführungen über die Börse. Redner erklärt sich gegen die Quittungs= und Frachtstempelsteuer, wohl aber für die Idee der direkten Einkommensteuer, welche die richtigen Schultern treffe.

Reichsschatzsekretär Dr. Graf v. Posadowsky sucht darzulegen daß die Versprechungen des Reichskanzlers über die Belastungen der einzelnen Bevölkerungsklassen durch die neuen Steuern überall bei den neuen Vorlagen berücksichtigt sind, übrigens habe nicht der Reichskanzler, sondern der Bundesrath über die Vorlagen zu entscheiden.

Abg. Gräfe (Antis.) findet Quittungs= und Frachtstempel nicht annehmbar, dagegen die Börsensteuer ungenügend.

Abg. Graf Arnim (Rsp.) erklärt die Börsensteuer für nicht hoch genug und wünscht entsprechende Erhöhung. Die Börse errege Aergerniß im Volke. Redner ist begierig die Verhandlungen der Börsen=Enquete=Kommission genau kennen zu lernen, welche über die ausländischen Emissionen stattgefunden haben.

Staatssekretär Frh. v. Bötticher tritt der Besorgniß des Vorredners entgegen, als ob die Reg. Kommission bei der Enquete angewiesen sei, eine der Börse freundliche Haltung zu beachten. Die Debatte wird schlossen. Die Vorlage geht an eine 28er=Kommission.

Nächste Sitznug Sonnabeud 2 Uhr. Initiativ=Anträge. Schluß 5 Uhr.

Ausland.

Oesterreich=Ungarn.

Dem österreichischen Abgeordnetenhause ist die Nothstandsvorlage zugegangen. Danach soll, wie die „Presse“ mittheilt, zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung in den vom Nothstand bedrohten Gegenden Oesterreichs der Betrag von 800 000 Fl. aus Staatsmitteln verausgabt werden. Dieser Betrag ist zur Gewährung von nicht zurückzuzahlenden Unterstützungen und Subventionen, insbesondere behufs Beschaffung von Lebensmitteln, Saatgut und Viehfutter bestimmt. 500 000 Fl. sollen zur Bekämpfung der Nothlage in den durch die Dürre des laufenden Jahres heimgesuchten Gegenden Böhmens verwendet werden. Aus dem weiteren Betrage von 300 000 Fl. sollen Nothstandsunterstützungen für Galizien, Steiermark, Tirol und die Bukowina gewährt werden.

Schweiz.

Da seit dem Jahre 1888 durch Ausscheidung einer Baarreserve (10 Millionen Francs) durch Anschaffung von Vorräthen für die Kriegsbereitschaft (5 Millionen) uud Errichtung eines Baucontos der Telegraphenverwaltung (5 Millionen) den disponiblen Mitteln der Bundeskasse 20 Millionen Francs entzogen worden sind, so hat der Bundesrath der Bundesversammlung die Aufnahme einer Anleihe in dem gleichen Betrage vorgeschlagen.

Italien.

Die offizielle Ernennung des Ministers Zanardelli hat wieder verschoben werden müssen. Der König verweigert die Berufung, so lange der neue Premier der brennenden Tagesfrage, der Finanzreform, nicht durch bestimmte Erklärungen genügt. Die Mitglieder des Kabinets, wie sie Zanardelli vorschlägt, haben wenig oder gar keine Autorität, und es werden deshalb die Stimmen immer lauter, welche sagen, man solle ohne Weiteres zu einem Ministerium Crispi übergehen, da dieser der Einzige sei, dem man eine folgerichtige Politik zutrauen könne.

Großbritannien.

In Bristol hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. In der Schießhalle daselbst gab Professor Norton Sonith Vorstellung im Bändigen von Perden nnd hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Im Laufe der Vorstellung stürzte die mit zweihundert Personen besetzte Gallerie ein und entstand dadurch in dem überfüllten Saale eine unbeschreibliche Panik. Eine große Anzahl von Menschen wurden verletzt, darunter zwölf sehr schwer. Die Volksmenge nahm dem Direktor der Schießhalle gegenüber eine drohende Haltung ein, und nur durch sofortiges Einschreiten der Polizei konnte dieser vor dem Aeußersten bewahrt werden.

Belgien.

Die Arbeiter in den Steingruben vor Sprimont, welche bisher streikten, weil ihnen die Löhne nur monatlich ausgezahlt wurden, haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen die Zusicherung geworden, daß sie von nun ab am 10. und 25. jeden Monats ihre Löhnung erhalten sollen

Frankreich.

In der französischan Deputirtenkammer machten am Donnerstag die Sozialisten einen neuen Vorstoß gegen das Ministerium Perier, indem sie die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der letzten Ausstände beantragten. Der Antrag wurde indessen abgelehnt.

Rußland.

Auf Veranlassung des Zaren werden, wie aus Petersburg berichtet wird, von den russischen Regimentern, deren Chef Kaiser Wilhelm II. ist, photographische Gruppenbilder angefertigt, die diesem zum Weihnachtsfeste wahrscheinlich durch eine Deputation der Offizierkorps überbracht werden sollen. Die Bilder werden von einer von allen Offizieren unterschriebenen Adresse begleitet sein, deren Inhalt nicht nur auf das weihnachtliche Geschenk hinweisen, sondern auch noch nachträglich Glückwünsche zu der glücklichen Abwendung der Gefahr bei dem Orleanser Attentatsversuche enthalten soll. Der Kaiserin soll eine von den Damen der russischen Offiziere gearbeitete kostbare Tischdecke zugedacht sein, die bei derselben Gelegenheit überreicht wird.

Serbien.

Das serbische, neugebildete Ministerium Gruitsch hat sich am Mittwoch der Skupschtina in Belgrad mit einen Programm vorgestellt, das vor allem eine gründliche Finanzreform verspricht. Dazu kommen, diese Reform auszuführen, wird das Ministerium schwerlich, da es nach der allgemeinen Annahme kaum den Winter überleben wird. Was dann aus Serbiens Finanzen werden soll, mag der Himmel wissen. Der Staat braucht Geld, aber in keinem Lande ist die Zahl der Steuerdrückeberger wohl so groß, wie eben in Serbien. Jedes Mitglied der Partei, aus welcher die Minister hervorgegangen sind, beansprucht eben Steuerfreiheit.

Rumänien.

Nachdem der österreichisch-ungarische Gesandte von seinem Urlaub zurückgekehrt, werden in der nächsten Woche die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich wieder anfgenommen werden. Das es sich nur um einen Meistbegünstigungsvertrag handelt, werden die Verhandlungen auf diplomatischem Wege zu Ende geführt werden.

Griechenland.

Der N. Fr. Prs. wird aus Athen telegraphirt, daß der Kursfall an der dortigen Börse und die allgemeine Beunruhigung durch die großen Goldkäufe der Nationalbank veranlaß worden sei. Außerdem wird verbreitet, daß bezüglich des am 15. Dezember fälligen Zinskoupons wahrscheinlich ein kurzer Zahlungsaufschub erfolgen werde.

Spanien.

Auf dem Kabylenkriegsschauplatz in Nordafrika kommen immer seltsamere Dinge zu Tage. Neulich wurde bekanntlich ein Soldat wegen Leichenverstümmelung erschossen, jetzt heißt es sogar, daß die früheren spanischen Militärbehörden selbst es gewesen seien, welche den Kabylen Waffen geliefer hätten. Weiter kann man es allerdings nicht treiben.

Amerika.

In Nordamerika hat die brasilianische Regierung bekanntlich mehrere Kreuzerschiffe neu ausrüsten lassen. Jetzt kommt die Meldung, daß ein Matrose die Maschine des größten Schiffes absichtlich in Unordnung brachte, so daß das Fahrzeug zu Reparaturzwecken die Insel Barbados anlaufen mußte. Es bestätigt sich, daß Admiral Mello diesen Schiffen entgegenfährt.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmer Stadtniederung**, 6. Dezember. (Ges.) Als die Tochter des Tischlers Tempel aus Grenz gestern in aller Frühe zur Arbeit gehen wollte, kehrte sie noch einmal in die Stube zurück, um ein Tuch zu holen. Bei dieser Gelegenheit vergaß sie, daß ein Lampenhaken in der Stube von der Decke herunterhänge. In voller Hast lief sie so unglücklich gegen den Haken, daß dieser ein Augenlid faßte und dieses fast abriß. Durch das schreckliche Geschrei erwachten die Angehörigen des Mädchens, welche die Veruuglückte von dem Haken befreiten. Der hinzugerufene Arzt erklärte, daß eine Schwächung des Augenlichtes nicht ausgeschlossen sei, sobald die Wunde nicht normal verheile.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 6. Dezember. Die Ausgrabungen nach vorgeschichtlichen Gegenständen auf dem alten Begräbnißplatz am Abhange des Lorenzberges zu Kaldus mußten jetzt eingestellt werden. Lehrer Dittbrenner zu Kaldus hat in den letzten Wochen noch manche interessante Sachen zu Tage gefördert und folgendes dem Provinzial=Museum zu Danzig eingesandt. 52 größere Perlen, darunter 3 von Achat, 1 von Amethyst, 1 von Bernstein und die übrigen aus Thon und Glas, ferner 73 kleinere Perlen aus Thon, Glas und Eisen, sowie 16 Schläfenringe aus Kupfer und Bronce und drei Dolche aus Eisen. Es sind auch einige Münzen aus der Zeit des deutschen Ritterordens gefunden worden.

— **Konitz=Flatower Grenze**, 6. Dezember. Gestern befand sich der Käthner Topolinski aus Sitnow, Kr. Flatow, mit einer Kuh, welche er gekauft hatte, spät Abends auf dem Heimwege. Um seinen Durst zu löschen, kehrte er noch in ein Gasthaus ein und band die Kuh draußen an. Als er seinen Weg fortsetzen wollte, war die Kuh verschwunden.

— **Mohrungen**, 4. Dezember. Vorgestern Nachmittag sollte die Löhnung der Eisenbahnarbeiter stattfinden. Die Arbeiter fanden sich vor dem Sch.'schen Lokale ein. Der Geschäftsführer bot statt des verabredeten Lohnes von 1,70 Mk. nur 1,60 Mk. Darüber wüthend, fingen die Arbeiter an, das Haus zu stürmen. Die Polizei sah sich genöthigt, mit scharfer Klinge einzuhauen. Es entspann sich eine hartnäckige Schlägerei, welche damit endete, daß viele mit blutigen Köpfen aus dem Hause kamen und mehrere verhaftet wurden. Die Schaufenster und Fensterscheiben waren vollständig zertrümmert.

— **Aus Ostpreußen**, 6. Dezember. Wie aus einem Pferd ein Kalb werden kann, erfahren wir aus der „Päd. Ztg.“ Dieselbe berichtet: Im Rösseler Kreise (Ostpreußen) hatte ein Lehrer freie Weide für zwei Kühe und ein Pferd. Den Patron ärgerte es gründlich, daß der Schulmeister sich sein Rößlein selber halten durfte, und bei der Neuregulirung ließ es sich der harmlose neu anziehende Lehrer gefallen, daß anstelle des Wortes „Pferd“ „Zugthier“ in die Vokation gesetzt wurde, und bei dem nächsten Stellenwechsel machte man aus dem „Zugthier“ einfach ein „Zuchtthier“, wofür man der Kürze halber „Kalb“ schrieb. So hatte sich gar schnell das Pferd in ein Kalb verwandelt. Die Vorstellungen des gegenwärtigen Inhabers dieser Stelle sind erfolglos geblieben. Sein Hinweis, daß er in seinem Einkommen geschädigt sei, weil ein Kalb weit weniger frißt als ein Pferd, wurde derart parirt, daß man sich mit einer guten Ausrede half; man sagte: Wenn das Kalb gedeihen soll, muß es wohl noch mehr fressen als ein Pferd.

— **Rössel**, 5. Dezember. Wegen Beleidigung des Gymnasialdirektors hierselbst ist der Gastwirth Dominikus Feyerabend hierselbst vom Landgericht Bartenstein am 8. Juli zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Ein früheres schwurgerichtliches Urtheil in derselben Angelegenheit war vom Reichsgericht aufgehoben worden und die Sache war unter Aufrechterhaltung des Geschworenenspruches an das Landgericht zu Bartenstein zurückverwiesen worden. Feyerabend erfreute sich früher öfters des Besuches von Primanern des Gymnasiums. Da aber die Verabfolgung geistiger Getränke an solche untersagt war, so hatte der Gymnasialdirektor sich zweimal veranlaßt gesehen, G. deswegen anzuzeigen. Dieser will nun von einem Primaner gehört haben, der Direktor habe während des Unterrichts eine Aeußerung gethan, die eine Mißachtung des Kaisers enthalte. Am 22. Juli 1892 richtete nun Feyerabend eine Denunziation gegen den Direktor wegen Majestätsbeleidigung an die Staatsanwaltschaft, die jedoch ohne die gewünschte Wirkung blieb, ferner eine Eingabe an den Kultusminister. Einige Zeit später äußerte er sich zu zwei verschiedenen Zeiten in roher und beleidigender Weise über den Direktor. In dem jetzt gegen den Angeklagten erlassenen Urtheile wird festgestellt, daß die allenfalls in Frage kommende Aeußerung des Direktors von irgend einem Schüler mißverstanden oder absichtlich entstellt sein müsse, und daß die von dem Direktor zeugeneidlich bekundete Wiedergabe dieser Aeußerung durchaus den Stempel innerer Wahrscheinlichkeit an sich trage. Auch wird im Urtheil hervorgehoben, daß der Direktor ein durchaus patriotisch gesinnter Mann sei, während der Angeklagte sich nur den Schein des Patriotismus gegeben und in der Hauptverhandlung nicht den Eindruck gemacht habe, als sei er von der höchsten sittlichen und patriotischen Entrüstung bei Erstattung seiner Anzeige geleitet gewesen. Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die gegen das Urtheil von Seiten des Angeklagten eingelegte Revision.

— **Königsberg**, 6. Dezember. (K. Bl.) Heute Vormittag hatte in dem Keller des Hauses Unterhaberberg 62 eine Gasexplosion stattgefunden, bei welcher ein Gasanstaltsarbeiter sehr schwere Brandwunden davongetragen hat. Als heute früh die Bediensteten des dortigen Ladens beim Betreten des Kellers einen starken Gasgeruch wahrnahmen, sandten dieselben nach einem Arbeiter der Gasanstalt, der den unverantwortlichen Leichtsinn beging, den Keller mit unverwahrtem Licht zu betreten. Gleich nach dem Eintritt des Mannes in den Raum erfolgte eine so starke Explosion, daß die beiden Schaufenster des parterre befindlichen Ladens hinausgeschleudert und zertrümmert wurden. Der schwer verletzte Gasanstaltsarbeiter wurde sofort nach einer Krankenanstalt geschafft. — Die Influenza scheint jetzt ihren Höhepunkt in unserer Stadt überschritten zu haben und langsam im Abnehmen begriffen zu sein. Nach ärztlicher Schätzung sind bisher nahezu 35 000 Personen, also circa der fünfte Theil unserer Einwohnerschaft, von der tückischen Krankheit befallen worden.

— **Schneidemühl**, 6. Dezember. Die Aufschüttungen werden noch immer weiter ausgedehnt und haben in ihren Dimensionen das anfangs geplante Projekt bereits überschritten. Hierdurch ist aber verhütet worden, daß das aus dem Brunnen kommende Wasser durch die Massen hindurchdringt und sich außerhalb des Erdkegels ansammelt. Wie lange der jetzige Zustand anhalten wird, muß erst die Zeit lehren.

— **Schneidemühl**, 5. Dezember. Gestern wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen den Bürgermeister Eduard Wieczorek aus Tütz wegen Unterschlagung im Amte verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Sommer d. J. Krankenkassenbeiträge in Höhe von 232,33 Mk., ferner Pferdeversicherungsgelder 58,14 Mk. und Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft 109,63 Mk. unterschlagen und in seinem Nutzen verwandt zu haben. Der erst 30 Jahre alte, unverheirathete Beamte war seit dem 20. März 1891 als Bürgermeister in Tütz mit 1200 Mk. Gehalt angestellt. Nebeneinkünfte hatte er nicht. Schon nach Tütz hatte er nach seiner eigenen Angabe 200 Mark Schulden mitgebracht, welche er nicht decken konnte. Als die Gläubiger drängten, griff er die Kasse an. Als er die Entdeckung fürchtete, flüchtete er nach Berlin, wo er nach wenigen Tagen verhaftet wurde. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, weshalb der Vertheidiger den Gerichtshof bat, die Strafe nur auf ein Jahr Gefängniß zu bemessen und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nicht zu erkennen, um dem Angeklagten den Rücktritt in eine ehrenhafte Stellung nicht zu erschweren. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß.

— **Inowrazlaw**, 6. Dezember. Eine noch viel zu gelinde Strafe erhielt in der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer der Fleischermeister Anton Ignaczak von hier. Der Angeklagte fuhr an einem Tage im August d. J. mit seinem Fleischerwagen in so rasendem Tempo nach dem Schlachthause, daß eine 70jährige Frau dem Gefährt nicht ausweichen konnte, überfahren wurde und dabei erhebliche Verletzungen erlitt. Der taatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß; der Gerichtshof erkannte

---

„Ach, ich will's lieber nicht sagen,“ meinte sie verdrießlich, „aber das weiß ich, wenn ich einmal mich verloben sollte —“

„Wer weiß, ob das nicht auch einmal über Nacht kommt —“

„Hm, ich glaube es nicht, denn wie gesagt, Viktoria ist reich, und ich bin es nicht, sollte es einmal dazu kommen, dann will ich eine so fröhliche Braut sein und fortwährend mich freuen.“

„Der glückliche Bräutigam —“

Sie waren in diesem Augenblick am Wagen angelangt, und das war gut, denn Ada fühlte auf einmal, wie eine verrätherische Blutwelle ihr in die Wangen stieg und das kleine Herz zu klopfen begann.

„Nun, steige ein, Kind,“ sagte Onkel Rudolf, ihr die Hand zur Hilfe bietend, „gute Nacht, Baron Rohr, leben Sie wohl. Ich reise schon morgen ab.“

„Doch wohl nicht lange,“ fragte der schöne Assessor, der noch ein rosa Kleid und eine weiße Hand aus dem Wagen hervorleuchten sah, „auf Wiedersehen bei Ihrer Hochzeit.“

Der Schlag fiel zu, die Pferde zogen an, und Viktoria lehnte sich erschöpft in die Wagenecke. Vor ihren Ohren sauste und brauste es, und durch alles hindurch hörte sie seine Stimme, seine glühenden Worte wie eine Drohung für die Zukunft.

Wenn sie nur seine Augen vergessen könnte, diese schönen, fascinirenden Augen, welche bald leidenschaftlich zu drohen, bald zärtlich zu bitten verstanden. — Und dann stiegen sie aus, Ada sehr still und müde, die beiden Herren ebenfalls schweigsam.

„Willst du vor dem Abendbrot etwas in den Salon kommen, Viktoria?“ bat der Botschafter, „ich wollte mit dir noch einiges besprechen und bestimmen, ehe ich abreise.“

„Ah, ich errathe es,“ kicherte Ada vorüberhuschend, „es betrifft die Hochzeit. Aber bitte, vergeßt nicht, daß ich die erste Brautjungfer sein will.“

„Und zum Führer bringe ich dir meinen jüngsten, schönsten Attaché mit,“ neckte Onkel Rudolf ihr nach.

„Komm doch lieber in mein Wohnzimmer,“ schlug Viktoria vor, „die Lampe brennt bereits hier, und ich gebe Annette nur den Mantel. So, nun bitte sage mir nur, was du von mir wünschest.“

Das matte Ampellicht umfloß mild das wunderschöne Mädchen, das dort im Sofa saß, die Hände im Schoß gefaltet, das feine Profil dem Verlobten zugewandt. Des Botschafters Athem ging schreller, schon wollte er die Hand ausstrecken, um Viktoria an sein Herz zu ziehen, ihr zu gestehen, welch unsägliche Liebe für sie hier in der Brust lebte. Aber dann wieder erwachte die Vernunft und er zog seine Hand zurück, noch ehe dieselbe sich geregt.

„Nein, laß ihr Zeit. Die Liebe, welche jener mit Füßen getreten, muß erst von neuem erwachsen und erstarken. Deine treue Sorgfalt und unermüdliche Hingebung wird bei diesem stolzen Charakter mehr wirken, als jähe Leidenschaft.“

„Wenn es dir recht ist, Viktoria, wollte ich, ehe ich abreise, mit dir den Zeitpunkt unserer Hochzeit besprechen.“

„Gewiß, mündlich läßt sich so etwas besser ordnen, als brieflich. Wann willst du den Zeitpunkt festsetzen, Onkel?“

Ein Schatten glitt über sein Gesicht. Wie kühl sie von dem Zeitpunkt ihrer Vermählung sprach, wie sie noch immer in die alte Anrede verfiel. Aber er wollte ja Geduld haben; seine Liebe war so unendlich groß für das schöne Mädchen, daß er für sie alles vermochte, — nur nicht mehr sie zu verlieren.

„Ich dachte, wenn es dir recht wäre, Kind, im März. Wir können dann nach Italien reisen und das Osterfest in Rom verleben und kehren Ende April nach B. . . . zurück.“

„Wie du willst, lieber Rudolf,“ sagte sie ruhig, freundlich wie zuvor, „ich denke, die Zeit ist gut gewählt, ich kann mit meiner Ausstattung gut fertig werden.“

(Fortsetzung folgt.)

auf 1 Monat Gefängniß. Der Staatsanwalt wie auch der Gerichtshof rügten in schärfster Weise die unausrottbare Manie der Fleischer, mit ihren Wagen in rasender Schnelligkeit selbst durch belebte Straßen zu fahren.

Locales.

Thorn, den 8. Dezember 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

V[illegible] Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

8. Dezbr. 1587. Nachdem die Stadt hundert Waffenknechte in Dienst genommen, um die Bürger im Wachdienste zu erleichtern, wurde durch den Rath eine neue Thorschließer-Ordnung erlassen.

1603. Der Wachmeister, welcher Hans Kleist für untüchtig gescholten, muß ihn am selben Orte redlich sprechen, wie es der Rath befohlen.

Armeekalender.

8. Dezbr. 1870. Dreitägige Schlacht bei Beaugency-Cravant; ersteres an der Loire, 3 Meilen südwestlich [unterhalb] von Orleans, letzteres 1 Meile nordwestlich von Beaugency. Erster Tag. Der Großherzog von Mecklenburg wirft den Feind auf der ganzen Linie zurück. — Inf.-Regtr. 75, 76, 89, 90, 32, 95, 83, 94; Kür.-Regtr. 1, 5; Drag.-Regt. 5; Husaren-Regtr. 1, 1, 4, 5, 6, 13; Ulan.-Regtr. 6, 10; Feld-Art.-Regtr. 2, 5, 6, 11, 24; Königl. Bayer. Inf.-Regtr. Leib, 1, 2, 3, 10, 11, 12, 13, 16; Jäger-Bat. 1, 2; schwere Reiter-Regtr. 1, 2; Cheveauxlegers-Regtr. 3, 4, 6; Feld-Art.-Regtr. 1, 3.

(§) **Personalien.** Die Referendare Karl Wölck aus Allendorf a. W. und Rudolf von Riesen aus Mohrungen sind in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und den Landgerichten in Thorn bezw. in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der seitherige Predigtamts-Kandidat Georg Heinicke ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Rehhof in der Diözese Marienwerder berufen und von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden. Der seitherige Hilfsprediger Bernhard Spendelin ist zum zweiten Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Löbau in der Diözese Strasburg berufen und von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden.

ʒ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Buchholz in Konitz ist nach Freiburg i. Schl. als Vorsteher der Eisenbahn-Bauinspektion daselbst versetzt; der Regierungsbaumeister Teichgräber in Saalfeld ist der königlichen Eisenbahndirektion in Magdeburg zur weiteren Beschäftigung überwiesen. In den Ruhestand treten zum 1. Januar 1894: Baurath Brennhausen in Stolp, Rechnungsrath Knitter in Bromberg, Betriebssekretär Muhm in Berlin, Stationseinnehmer Küster in Neufahrwasser. Ernannt: Der beim Betriebsamt (Berlin-Schneidemühl) in Berlin beschäftigte Rechtsanwalt Schultze zum Regierungsassessor, der Bahnmeisterdiätar Gerth in Wreschen zum Bahnmeister. Versetzt: Die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Matthes in Fordon nach Danzig als Mitglied des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst und Multhaupt in Danzig nach Stolp als Mitglied des dortigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts, letzterem ist bis auf weiteres die ständige Vertretung des Direktors des genannten Betriebsamts übertragen; die Regierungs-Baumeister Kramer in Ragnit nach Stolp und Schlegelmilch in Nakel nach Konitz, letzterer zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der Eisenbahn-Bauinspektion daselbst. Die Prüfung bestanden: Stations-Assistent Weißferdt in Tilsit und Stations-Diätar Bucher in Insterburg zum Stations-Vorsteher und Güter-Expedienten, Stations-Assistent Terpitz in Königsberg i. Pr. zum Güter-Expedienten.

ʒ **Pendelzüge.** Die Eisenbahnverwaltung wird an denjenigen Tagen, an welchen der Fährdampfer wegen Eisganges den Betrieb einstellen muß, von jetzt ab wieder Pendelzüge zwischen Stadt- und Hauptbahnhof gehen lassen. Die Tage, an welchen die obenbezeichneten Züge verkehren, werden dem Publikum durch Aushang auf dem Haupt- und Stadtbahnhof, sowie an der Ecke der Breite- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gegeben werden.

⸗ **Symphoniekonzert.** Herr Kapellmeister Hiege hat sein erstes Symphoniekonzert mit so viel Frische und Verständniß vollführt, daß wir von den Leistungen der 21er-Kapelle ebenfalls viel Gutes erwarten können. Durch manches stolze Programm hatte dieselbe in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit wieder auf sich gelenkt. Daß die erste Symphonie von Beethoven Anklang in den Herzen der — leider wenigen — Hörer fand, zeigte der reich gespendete Beifall. Beethovens Individualität ist in derselben kaum zu ahnen. Kraftvoll begonnen verläuft sich dieses Jugendwerk in ein beschränktes Finale Haydn'schen Zeitgeschmackes. Künstlerische Bedeutung haben besonders die beiden Anfangssätze, von denen der erste, obgleich lyrisch, durch straffe Rhythmik packt, während der zweite, ein durchaus im Geiste Mozarts geschriebenes Andante, als „ein reizendes Bild unschuldsvollen Glückes“ sich von jeher viel Liebe erworben hat. Die Tendenz der ebenfalls Beethoven'schen Ouverture „Weihe des Hauses“ paßte vorzüglich in den neu erstandenen Schützenhaussaal. Ebenso war die anmuthige Natürlichkeit des Grell'schen Duetts für 2 Violoncelli (— weder Cellos noch Cellis —) in geschickten Gegensatz zu der blendenden Pracht des Wagnerschen Tongemäldes „Wotans Abschied und Feuerzauber“ gestellt. Hierbei entwickelten die Bläser der Kapelle ein leidenschaftlicheres Temperament als die Streicher, welche etwas zaghaft die allerdings schwierige Technik zu bewältigen bemüht waren. Die große As-dur-Polonaise schloß in schwungvoller Weise das Programm. Das Arrangement dieses berühmten Klavierwerkes bringt die getragenen Stellen der Komposition zweckmäßigst zur Geltung, während die gleichmäßigen, unvortheilhaft den Streichbässen übertragenen Staccatofiguren hinter der Wirkung im Original, also gegen das Klavier, sehr zurückbleiben.

— **Der Cirkus Blumenfeld und Goldkette** hat eine neue Anziehungskraft in dem neu engagirten Schulreiter Herrn Milanowitsch gewonnen, welcher mit zwei eigenen prächtigen Vollblutpferden in der Arena erscheinen wird. Herr Milanowitsch reitet, was Sportleute besonders interessiren wird, seine Pferde nach Fillis'scher Methode und hat darin Kavallerieoffizieren, welche der gestrigen Probe beiwohnten, besonders gefallen, die sich sehr lobend äußerten. Am morgigen Sonnabend tritt Herr Milanowitsch mit „Satanella“ zum erstenmale vor das hiesige Publikum.

▾ **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Altfelde, evangelischer Gemeindekirchenrath, Kirchendiener und Todtengräber, die Stelle hat an festen Einkünften nur 3 Mk. 90 Pf., außerdem baar aus der Kirchenkasse 108 Mk., Stolgebühren nach 3jährigem Durchschnitt 27,95 Mk., als Entschädigung für Brennmaterial 33 Mk., zusammen 168,84 Mk., dazu freie Wohnung. Kulm, Magistrat, Schuldiener an der Simultan-Mädchenschule. 360 Mark Gehalt und freie Dienstwohnung und Beheizung. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfskesselheizer, 35 Pfg. für eine Stunde. Dirschau, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Kopialienverdienst pro Seite 5 bis 10 Pfg. Löbau [Westpr.], Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn von 6 bis 12 Pf. für jede Bogenseite. Neustadt [Westpr.], Magistrat, Polizei-Sergeant, 600 Mark Jahresgehalt, 200 Mk. [baare garantirte] Nebeneinnahmen und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 100 Mk., pensionsanrechnungsfähig also 900 Mk. Stuhm, Magistrat, Kämmereikassenbote, 300 Mk. Gehalt pro Jahr und ca. 150 Mk. Gebühren. Stolp in Pommern, Magistrat, Nachtwächter, tägliche Remuneration von 1,50 Mk. Tiegenhof, Magistrat, Nachtwächter und Lampenanzünder, als Nachtwächter 288 Mark, als Lampenanzünder 40,50 Mk. Tiegenhof, Magistrat, Nachtwächter, Lampenanzünder und Schuldiener, als Nachtwächter 288 Mk., als Lampenanzünder 108 Mk., als Schuldiener 90 Mk., zusammen 486 Mk. Tiegenhof, Magistrat, Schuldiener, 180 Mk und freie Wohnung. Zoppot [Kreis Neustadt, Westpr.], Gemeindeverwaltung, Gemeindeschreiber [Sekretär], 1200 Mk. jährlich.

— **Der Reichsanzeiger** veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die nach Maßgabe meiner Anweisung vom 1. April 1893 eingeführte gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge auf sämmtlichen Ueberwachungsstellen eingestellt worden ist.

Danzig, den 6. Dezember 1893.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.
Ober-Präsident der Provinz Westpreußen
Staats-Minister
von Goßler.

— **Ueber den Frachtverkehr auf der Weichsel** in diesem Jahre heißt es in einer Warschauer Korrespondenz der „Nowoje Wremja“: Die Schiffahrt auf der Weichsel war trotz des Zollkrieges in diesem Jahre außerordentlich belebt Die Zollkammer in Nieszawa hatte rund 600 000 Rubel Einnahme, d. h. etwa 30 Proc. mehr als in den letzten Jahren. Die Zufuhr aus Preußen ging mit Beginn des Zollkrieges auf ein Minimum zurück. Dahingegen war die Zufuhr aus England, Frankreich, Belgien und von jenseits des Ozeans sehr bedeutend. Die Einfuhr von Chemikalien erreichte eine außerordentliche Höhe. Auch die Einfuhr von Materialien für Maschinenfabriken war bedeutend. Die Ausfuhr von Getreide über die Grenze war dies Jahr verhältnißmäßig sehr gering. Das in großen Massen nach Danzig geflößte Holz ging von dort meist nach England und Frankreich. Die russisch-polnischen Firmen hatten indessen von diesem ausgedehnten Handel gar keinen Vortheil. Preußen erhob nämlich von den russischen Schiffern und Floßknechten eine Sonderabgabe, um den Aufwand zu decken, den die Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera bedingten. Die Vorstellungen der Bromberger Handelskammer und der betheiligten Bromberger und Thorner Firmen dagegen blieben erfolglos.“ Der Artikel der „Nowoje Wremja“ schließt mit der Hoffnung, daß es dem russischen General-Konsul in Danzig gelingen möchte, die Aufhebung dieser Abgabe an der Grenze zu erwirken.

— **Regatta-Verband.** Die Ruder-Vereine von Danzig, Elbing, Graudenz, Thorn und Königsberg beabsichtigen zur Hebung des Rudersports in unseren östlichen Provinzen die Gründung eines Regatta-Verbandes. Die konstituirende Versammlung soll Sonntag, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr, im Saale des Casino zu Elbing stattfinden.

— **Ertrunkene Pferde.** Am 5. d. M. sind dem Oberamtmann Herrn Donner-Steinau zwei werthvolle Pferde beim Wasserfahren im Neuhofer See ertrunken. Der Schaden, den der Besitzer erlitten hat, wird auf 2000 Mark geschätzt.

ʒ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 254 Schweine aus Rußland über Ottlotschin und 42 ungarische Schweine in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** zwei Schlüssel in der Seglerstraße, ein katholisches Gebetbuch mit der Inschrift J. M. am Pilz. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 7 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,65 m. — Auf dem ganzen preußischen Stromlauf der Weichsel ist starker Eisgang eingetreten. Die Schifffbhrt hat vollständig aufgehört, auch die Schnellfähren bei Kulm, Neuenburg und Kurzebrak habeu ihren Betrieb eingestellt.

⊙ **Mocker**, 7. Dezember. In der gestern stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Hellmich folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Zur Herstellung einer massiven Müllgrube wurde der Firma Born und Schütze als Mindestfordernder der Zuschlag ertheilt. 2. Nach der Verlesung der Verfügung des Bezirksausschusses zu Marienwerder, betreffend die Gesuche des Rendanten und Steuererhebers Diedrichsen um anderweite Regelung und Festsetzung seines pensionsfähigen Gehaltes, wird beschlossen, daß es bei der für den Genannten festgesetzten Gehaltsscala sein Bewenden haben soll. 3. Nachdem der Vorsitzende die hauptsächlichsten Punkte der Jahresrechnung pro 1892|93 zum Vortrag gebracht hatte, wird die Rechnung einer Kommission, bestehend aus den Herrn Lengner, Dreyer, Graffunder, Raapke und Schmidt behufs Prüfung überwiesen. 4. Die Aufstellung des Kreuzes auf dem neuen Kirchhofe hat stattgefunden und werden die Kosten von 460,22 Mk. zur Zahlung angewiesen. 5. a. Die über die Einnahmen und Ausgaben der Schulkasse für die Zeit vom 1. April bis 1. Dezember gegebene Uebersicht bot ein unerfreuliches Bild, da die vorhandenen Mittel jetzt schon fast erschöpft sind. Es wird daher beschlossen, den Minister unter Darlegung des Sachverhalts zu bitten, auf den im Juli vorgelegten Antrag der Gemeinde um Gewährung einer höheren Beihilfe baldige Entscheidung zu treffen. Ferner wünscht die Versammlung, daß die Schulkasse mit der Gemeindekasse vereinigt wird. Nachdem der Gemeindevorstand diese Angelegenheit berathen, werden der Versammlung in der nächsten Sitzung Vorschläge gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit wird dem jetzigen Rendanten der Schulkasse für seine prompte Verwaltung allgemeine Anerkennung gezollt. 5. b. Die Uebernahme der durch die Entsendung des Lehrers Heiland zum Zeichenkursus entstandenen Vertretungskosten wird abgelehnt und der Minister gebeten werden, die Kosten auf Staatsfonds zu übernehmen. 5 c. Ein Schreiben des Landesdirektors, betreffend Anschluß unserer Gemeinde an die Provinzial Wittwen- und Waisenkasse wird verlesen, worauf die Versammlung beschloß, diese Angelegenheit zu vertagen. 5. d. Dem stellvertretenden Nachtwächter Neubert jun. wird eine Beihilfe von 11 Mk. bewilligt. 5. e. Mit Rücksicht auf den unverhältnißmäßig hohen Betrag der fortlaufenden Unterstützung der hiesigen Ortsarmen muß die Versammlung zu ihrem Bedauern von der Gewährung eines Beitrages zu den Kosten einer Weihnachtsbescheerung Abstand nehmen.

— **Podgorz**, 7. Dezember. (P. A.) Die Influenza tritt nun hier und in der Umgegend recht bösartig auf. In vielen hiesigen Familien liegen Personen an der Krankheit darnieder. In der Niederung sieht es recht schlimm aus, es ist dort fast nicht ein Haus mehr zu zählen, welches Kranke nicht aufzuweisen hat.

Vermischtes.

Die Cholerla. In der Zeit vom 24. November bis 7. Dezember sind, nach den im Reichsgesundheitsamt eingegangenen Meldung, nur noch 19 Cholerafälle vorgekommen. Seit mehreren Tagen haben sich neue Fälle überhaupt nicht ereignet. Von den 19 Fällen entfallen auf das Odergebiet 12 und auf das Elbgebiet 7.

Herzensroman der bairischen Prinzessin Elisabeth. Wie bereits gemeldet, hat in Genua am Sonntag die Trauung der Prinzessin Elisabeth von Baiern mit dem bairischen Lieutenant Freiherrn v. Seefried stattgefunden. Die am 8. Januar 1874 als älteste Tochter des Prinzen Leopold geborene Prinzessin Elisabeth ist nicht nur eine Enkelin des Prinzregenten Luitpold von Baiern, sondern auch eine Enkelin des Kaisers von Oesterreich, da ihr Vater mit der Erzherzogin Gisella der Tochter des Kaisers Franz Josef, vermählt ist. Otto von Seefried ist 24 Jahre alt, Kammerjunker und Second-Lieutenant im Leib-Infanterie Regiment. Prinzregent Luitpold von Baiern hatte sich mit aller Entschiedenheit gegen den Wunsch der Prinzessin Elisabeth, den jungen Offizier zu heirathen, ausgesprochen. Die Prinzessin fand jedoch einen mächtigen Fürsprecher und Förderer ihre Wünsche an ihrem Großvater mütterlicherseits, dem Kaiser Franz Josef. Während ihres Aufenthaltes in Ischl im jüngsten Sommer vertraute die Prinzessin sich dem Kaiser an und dieser hatte ihr seine Unterstützung zugesagt. Lieutenant v. Seefried ist inzwischen von München nach Metz versetzt. Es hieß, die Prinzessin habe den Kaiser gebeten, daß Freiherr von Seefried aus der deutschen Armee austreten dürfe und in die österreichische aufgenommen werde. Inwieweit dieses Gerücht begründet ist, das muß noch abgewartet werden. Jedenfalls hat der Herzensroman der Prinzessin Elisabeth durch die Fürsprache des Kaisers Franz Josef einen glücklichen Abschluß gefunden.

Litterarisches.

Neue Werke und Schriften ans dem Verlage der Schwabacherschen Buchhandlung, welche wir unseren Lesern als praktisch empfehlen können. **Was soll ich meiner Freundin ins Album schreiben?** Neue Sammlung von Album-Inschriften für die deutsche weibliche Jagend. Von Elise Roth, vorm. Instituts-Vorsteherin. Eleg. geb. Mk. 1.80. (J. K. K. die Großherzogin von Baden hat auf Grund der fertig gedruckt überreichten Bogen die Widmung angenommen). Schwabachersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. — Inhalt: 1. Abtheilung. Die kleine der kleinen Freundin. — 2. Abtheilung. Die größere der kleinen Freundin. — 3. Abtheilung. Die größere der größeren Freundin. — 4. Abtheilung. Die Erwachsene der jüngeren Freundin und dem kleinen Mädchen.

Neues Universal-Lexikon der Haus- und Heilmittel. Praktisches und zuverlässiges Hand- und Nachschlagebuch für alle Angelegenheiten des Hauses und der Familie und für alle Bedürfnisse des Hauswesens. Unter Mitwirkung vieler praktischer Hausfrauen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz herausgegeben von **Eugenie Abegg** und **Dr. Hermann Alder.** 442 Seiten groß Oktav. Broschirt Mk. 3,75. Elegant gebunden Mk. 4,50. **Schwabacher**'sche Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.** Das Lexikon der Schönheitspflege. Neues Universalbuch für Damen und Herren zur Erzielung und Förderung, Pflege und Erhaltung der körperlichen Schönheit. **Von Kurt Adelfels.** Preis brosch. Mk. 3,60, eleg. geb. Mk. 4,50. **Schwabacher**'sche Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.**

„Vom Fels zum Meer,“ 1893|94, Heft 4. [Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig.] Dem durch die Spezialausstellungen in Wien, München, Berlin, nach seinem Tode schnell zu allgemeiner Würdigung gelangten Landschaftsmaler J. E. Schindler ist der erste illustrirte Aufsatz dieses Heftes gewidmet. Er entstammt der berufenen Feder A. v. Vincentis. Durch die vorzüglichen Reproduktionen einer Reihe der besten Werke des genialen Wiener Meisters wird sein Schaffen nach jeder Richtung hin veranschaulicht. Die prächtigen Bilder aus Capri und Lacroma sind ebenso vertreten wie die stimmungsvollen Mülleridyllen aus Niederösterreich; auch das berühmte „Auf der Landstraße“ fehlt nicht. — Der neue Roman „Der Rangierbahnhof“ von Helene Böhlau, welcher das moderne Künstlerleben in München zum Untergrund hat und dessen Kämpfen seine Konflikte entnimmt, sowie ein illustrirter Aufsatz von Professor Schmarsow über deutsche Bildwerke des Mittelalters bringen den künstlerisch-vornehmen Charakter der Revue in unterhaltendrr Form zum Ausdruck. Daneben finden sich gehaltvolle Plaudereien von J. Stinde und Karl Hecker, eine humoristische Novelle aus Südfrankreich, „Der Fall Blanchart“ von Noeldechen, ein geistvoller litterarhistorischer Essay von Erich Schmidt und viele andere Beiträge namhafter Autoren. Von besonderer Aktualität angesichts der Tabaksteuerdebatten ist der Aufsatz „Die Entstehung der Zigarre“, welcher in Bild und Wort die deutsche Zigarrenfabrikation dem Leser vorführt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 7. Dezember. Das Bankhaus B. und S. Finkelstern hat seine Zahlungen eingestellt. An den 500 000 Rubel betragenden Passiva ist auch das Ausland betheiligt.

Paris, 7. Dezember. Heute tritt die neue Gesellschaft behufs Fertigstellung der Arbeiten des neuen Panamakanals zusammen. Diese Arbeiten sollen nach den Plänen Bartissols ausgeführt werden. Die hervorragendsten Pariser Kredit-Institute sind bei der Gesellschaft betheiligt.

— In Alais wurde in der verflossenen Nacht eine Dynamitbombe auf dem Revolutionsplatze geschleudert. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden ein sehr bedeutender.

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Warschau.	Stadt Warschau	27.|11.-1.|12	1	—
	Kreis Wloclawek und Nowo Minsk	24|11.-1.|12	11	9
Radom.	Zawichost	23.—28.|11.	38	16
Lublin.	Kreis Krasnobrod	24.—30.|11.	—	1
Siedlez.	Kreis Sokolow u. Garvolin	25.|11-1.|12.	2	3
Plozk.	Kreis Prasnysz, Plonsk, Plock und in Sierpce	24.—30|11.	18	9
Lomza	Kreis Kolno	25.|11-1|12	2	3
Suwalki.	Kr Wolkowyscki Wladislawow und Mariampol	24.—30.|11.	16	10

Danzig, den 7. Dezember 1893.
Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 8. Dezember	1,65	über Null
„	Warschau den 6. Dezember . . .	1 80	„ „
„	Brahemünde den 7. Dezember . . .	3 90	„ „
Brahe:	Bromberg den 7. Dezember . . .	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Danz, 7. Dezember

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 116/138 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 117 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr Gd. 137 M.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116 M. transit 82 Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 116 M., unterpolnisch 84 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 50 M. bez., nichtconting. 30¼ M., kurze Lieferung 30 M. Gd. Dezeb.-März 30¼ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.	8. 12. 93.	7. 12. 93.
Russische Banknoten p. Cassa.	215,35	215,60
Wechsel auf Warschau kurz	214,10	214,—
Preußische 3 proc. Consols	85.40	85,40
Preußische 3½ proc. Consols	99,90	100,—
Preußische 4 proc. Consols	106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	65,30	65,40
Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	64,25	67,¼
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe. . .	96,20	96,10
Disconto Commandit Antheile.	171,70	173,10
Oesterreichische Banknoten.	163,20	163,30
Weizen: Dezember.	142,75	142,½
Mai	150,—	150,—
loco in New-York	69,⅜	69,⅞
Roggen: loco	126,—	126,—
Dezember.	125.75	125.75
April	128,50	128,50
Mai	129 —	129 25
Rüböl: Dec.-Jan.	46 50	46,50
April-Mai . .	47,30	47,30
Spiritus: 50er loco.	51,10	51.20
70er loco.	31,60	31,80
Dezember.	31,20	31,50
April	37,—	37,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt.

Sonnabend den 9. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 1 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit von **Sonnabend, den 16. bis einschl. Sonntag, den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember in unserem Polizei-Kommissariat anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. Dezember vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet. [4659]

Thorn, den 6. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Verdingung der Lieferung von 49200 Stück kiefernen Bahnschwellen und 1147 Stück eichenen Weichenschwellen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **28. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion hier, bei welchem die Bedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, 1. Dezember 1893. **Materialien-Bureau.**

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Dezember cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **eine Plüschgarnitur mit 2 Sesseln, ein großer Spiegel m. Konsole, einen achteckigen Salontisch, einen großen Ausziehtisch mit vier Einlagen, ein Sopha m. buntem Bezug, einen Nußbaum-Schreibtisch, ein neues nußb. Pianino, ein Schlafsopha, einen großen Spiegel mit Goldrahmen u. drei Stühle** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (4656)

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

Ziehung am 16. Januar 1894.
à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.
sind vorräthig in der
Expedition d. „Thorner Zeitung".

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.** Echt in Pack. à 25 Pf. bei

Anders & Co.



Sarg-Magazin

von **A. C. Schultz** Erben,
Strobandstraße 16

empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen, innere Ausstattungen** ꝛc. zu bill. Preisen.

Pomm. Gänsebrüste, Westf. Räucher-Schinken, Braunschw. Cervelat- u. Leberwurst, frischen Caviar, sämmtl. marinirte u. geräucherte Fischwaaren (4650)
zu billigsten Preisen.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M Loewenson, Goldarbeiter.

G. Neidlinger



Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

Höchste Auszeichnung

auf der
Chicago Weltausstellung.

The Singer Manufacturing Co.
empfing
54 erste Preise,
davon **11 für Nähmaschinen** zum **Familiengebrauch** u. **Hausindustrie** und **43 für Special-Maschinen** für die **Wässhe-, Corset-, Tricotagen-** und **Schuhfabrikation** sowie für die **Confectionsbranche** u. andere **industrielle Zwecke.**

Dies ist die **grösste Anzahl** von **Preisen,** die irgend ein **Aussteller** erhielt, und **mehr** als die **doppelte** Anzahl, die den andern Nähmaschinen-Ausstellern zutheil wurde

Thorn, Bäckerstr. 35.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Gegründet 1863.

Deckungsmittel der Gesellschaft	10 228 654 Mk.
Gesammtsumme aller Versicherungen ult. 1892	1 952 016 660 „
Brandentschädigungen seit Bestehen	52 119 423 „

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die von Herrn Baugewerksmeister **Chr. Sand** in **Thorn** viele Jahre hindurch geführte **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft auf dessen Wunsch seinem bisherigen langjährigen Buchhalter

Herrn L. K. Ziemny

für Thorn und Umgegend übertragen worden ist, an den wir in allen Versicherungs-Angelegenheiten sich zu wenden bitten.

Danzig, im Oktober 1893.

Die General-Agentur.
Benno Loche.

Bezugnehmend auf obige Anzeige danke ich meinen Herren Versicherten für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und bitte ergebenst, dasselbe auf meinen Nachfolger in der Agentur, meinen früheren treu bewährten Buchhalter Herrn **L. K. Ziemny** in **Thorn** gütigst übertragen zu wollen.

Thorn, im Oktober 1893.

Chr. Sand, Baugewerksmeister.

Gemäß vorstehender Bekanntmachungen erkläre ich mich zu jeder Auskunft und zur Annahme von Anträgen über Versicherung gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schaden gerne bereit und bitte ergebenst mich bei Erwerbung von Risiken aller Art gütigst zu unterstützen, da dieselben zu den koulantesten Bedingungen in Deckung genommen werden können.

Für Versicherungen in Thorn werden die billigsten Prämiensätze berechnet.

Thorn, im Oktober 1893.

Die Haupt-Agentur.
L. K. Ziemny,
Mellinstraße 84, II.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Walter Lambeck.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: Das Tierreich. 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: Das Pflanzenreich. 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung: Das Mineralreich 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: Der Bau des menschlichen Körpers. 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Walter Lambeck (4391)

Tannenbaum-Bisquits
Chocoladen-Baum-Behang, feinste Confituren,
lose u. in Cartons in feiner u feinster Ausstattung, reichste Auswahl
bei **J. G. Adolph.**

Franz.
Gummi-Artikel
Ersatz dafür.
Prospekt d. S **Schweitzer,** Apotheker, **Berlin O.** Holzmarktstr. 69/70.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Die neuen Kurse in der
Bromberger Kochschule
beginnen **Anfang Januar.**
Prospekte und Anmeldungen bei Frau **Kobligk,** Vorsteherin der Frauenarbeitsschule, Gammstr. 25. **Der Vorstand.**

Ich habe meine Praxis übernommen und wohne jetzt
Gerechtestraße 10.
Dr. med. Drewitz.

Zahn-Atelier
R. Buczkowski,
THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen
mit Gas ꝛc.
Plomben — Künstliche Zähne
unter Garantie.
Spezialität:
Goldgebisse — Goldfüllungen
Civile Preise.
Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.
Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)



Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. **Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Beste Tyroler und Französische Wallnüsse, Sicilian. Lambertnüsse, Neapol. Lambertnüsse, Indianer-Nüsse, Para-Nüsse, Succade, Sultaninen, Puderzucker, Gelesene Marzipanmandeln, Apfelsinen und Citronen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Hoffmann-
Pianos
und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

---

4 Großknechte,
17 kräftige Mädchen erhalten gute Stellung sofort **kostenfrei** nachgewiesen durch **H. Pruss.**

Lehrlinge zur Schlosserei
verlangt A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Eine tüchtige **Aufwärterin** wird sofort verlangt. **Kulmerstr. 28, 1**

---

1 g. Gehpelz z. verk. **Alt. Mkt 23, II.**

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. **Frl. Endemann.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Möblirte Wohnung Bache 15.

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum. Culmerstr. 7**

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u Zub., 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

Im „Waldhäuschen"
sind mehrere kleine u. große möblirte Wohnung. mit auch ohne Pens. zu verm.

Versetz. 2 m. Z. z. v. **Alt. Mkt. 23, II.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Sonnabend, d. 9. Dezember cr., Abends 8 Uhr:
Erstes Auftreten des weltberühmten Schulreiters Herrn Milanowitsch
mit seinem **Vollblutpferd Satanella.**
Größte Attraction der Gegenwart.
(4666) **Die Direktion.**

Hotel Museum, Hohestr. 12.
Sonntag, den 10. ds Mts.
CONCERT
mit nachfolgendem
Tanz u. Marzipan-Verwürfelung.
Militär ohne Charge hat keinen Zutritt. (4648)
Entree 25 Pfg Anfang 7 Uhr.
W. Olkiewicz.

Artushof.

Pa. Holstein. Austern.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert.
Eintritt frei. **Paul Schulz.**



Heute Abend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**



Heute Sonnabend,
von ½6 Uhr ab
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Hermann Rapp.
(4674) Schuhmacherstr. 17.

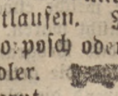
Weihnachts-Sendungen
nach außerhalb bitte beizufügen
Album von Thorn.

10 Kabinetbilder in Mappe . 2,50 Mk.
12 Visites . . . . 0,60 Mk.
8 Ansichten auf 4 Bog. u. Couv. 0,10 Mk.

Stets vorräthig bei
Walter Lambeck.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.
Hillers Färberei
und **Garderoben-Reinigungs-Anstalt**
Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).



Hühnerhündin,
(Juno) weiß mit gelben Flecken, ist Dienstag den 27. November vom Dominium **Dorposch,** Kreis Kulm, entlaufen. Rückgabe erbeten Domin. Dorposch oder **Thorn,** Hotel Schwarzer Adler. Vor Ankauf wird gewarnt. (4671)

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 9. Dezember 1893, Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Rosenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag des Advent, d. 10. Dezember

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für Synodalzwecke.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11¼ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule zu Ottlotschin.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann

Evang. luth. Kirche.
Montag, den 11. Dezember 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu „Thorner Lebenstropfen"

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.